

Reisebericht aus Jinotega, März 2009

Hola amigas y amigos

Bereits ein ganzer Monat ist vergangen, seit wir in Nicaragua eingetroffen sind und am hiesigen Alltag teilhaben. Schwerbeladen haben wir uns am 9. Februar 09 auf die Reise gemacht. Zoe und Nils haben sich als wackere viajeros (Reisende) entpuppt, einzig in Miami wurde es mühsam mit all den Kontrollen und wir kamen etwas in Zeitnot für den Weiterflug nach Managua. Zudem verkündete Nils mit lauter Stimme in Gegenwart der Einreisebehörde: „Auso, hie gfaut’s mir gar nid.“ Zum Glück haben die Uniformierten kein Schweizerdeutsch verstanden. Beim Einreisen in Nicaragua war die allgemeine Stimmung unter allen Reisenden viel entspannter und Nils gab nochmals einen Kommentar ab, diesmal so: „Hie gfaut’s mir.“



Gleich am Tag nach unserer Ankunft sind wir von unserem Koordinator Filemon in Managua abgeholt worden und fuhren „nach Hause“ zu unseren Bekannten in Jinotega, im Norden des Landes. Wir haben uns alle schnell daheim gefühlt und geniessen nun den nicaraguanisch-schweizerischen Familienalltag. Die Kinder scheinen sich auch ohne Spanischkenntnisse gut zurechtzufinden, Vieles geht im Spielen mit anderen Kindern ohne Worte. Wenn Zoe und Nils jemandem etwas genau erklären wollen, wechseln sie manchmal zum Hochdeutsch, resp. „Hauchdeutsch“ in der Hoffnung, dass die NicaraguanerInnen sie dann besser verstehen...

Einiges hat sich hier in der unmittelbaren Umgebung im Vergleich zu unserem Aufenthalt im 2001/02 verändert: fließendes Wasser im Haus, Zunahme vom motorisierten Verkehr v.a. geländegängige Motorräder sind auf dem Vormarsch, neue Läden für Verkauf, Reparatur und Aufladen von Natels, Cybercafes und Bankautomaten. Der Markt gleich um die Hausecke ist zwecks Umbaus abgerissen worden und vorübergehend reihen sich die Marktstände der Strasse entlang. Ab und zu sehen wir jetzt sogar „mochileros“ (Rucksackreisende), die Jinotega und das nördliche Hinterland besuchen, welches vom Tourismus bisher weitgehend noch unerschlossen ist.



Neben dem oben Erwähntem ist vieles gleich geblieben: Pferdefuhrwerke und Handkarren neben grossen Offroad-Vehikeln; röhrende, überladene Busse (die alten ausrangierten amerikanischen Schulbusse sind noch immer im Einsatz); Hausierer, welche mit lauter Stimme durch die Strassen ziehen; die umher liegende resp. je nach Windstärke umher fliegende Abfallmenge; Hinterhöfe

mit Wäsche, Hühnern, Hunden, Hängematten, Musik; der Duft nach frisch gebackenen Tortillas; wunderschöne uralte Riesenbäume, Blumen... und immer wieder freundliche und hilfsbereite Menschen, welche gerne einen Schwatz mit uns halten oder zu einem Scherz aufgelegt sind.

Neben dem Familienleben und Reisen durchs Land widmen wir uns der Arbeit für PROFINIC:

So sind bisher Gespräche mit Filemon, den Behörden in Jinotega, anderen Projektgruppen, lokalen Unternehmern und Projektbesuche auf dem Programm gestanden. Nach wie vor sind in vielen Orten, vor allem auf dem Land, die Grundbedürfnisse wie z.B. gutes Trinkwasser, Abwasserentsorgung, Zugang zu medizinischer Betreuung mangelhaft. Dies wurde beim Besuch auf der Alcaldia (Verwaltung) von Jinotega bestätigt, ist doch die Liste von Anfragen gross. Wir wurden vom Alcalde (Bürgermeister) höchstpersönlich empfangen und konnten so neben der Projektkoordination auch Einblicke in den hiesigen politischen Alltag nehmen. Momentan ist die FSLN (Frente Sandinista) am Ruder und im Büro vom Bürgermeister hängen Bilder von Che Guevara, Augusto C. Sandino, Carlos Fonseca und weiteren revolutionären Persönlichkeiten. Obschon PROFINIC eine kleine Organisation ist, sind unsere Projekte bekannt; Filemon hat sich mit seiner Arbeit Respekt und Anerkennung verdient.

Zoe (Kleid der Frauen von Monte Cristo)



Der Bürgermeister erwähnte die Möglichkeit, Sportbekleidung und -zubehör für regionale Sportteams herstellen zu lassen. Nun laufen Abklärungen, ob und wie sich PROFINIC an diesem Projekt beteiligen kann und inwiefern sich „unsere“ Nähfrauen von Sardinal und Monte Cristo in besagte Idee einbringen können. Die Nähfrauen sind interessiert, als Gruppe oder als Cooperativa zu arbeiten, brauchen aber noch Unterstützung in Sachen Organisation. Viele der ehemaligen Kursbesucherinnen haben mittlerweile eine eigene Nähmaschine und nähen vor allem Kleider für den Eigengebrauch. Das Nähen für den Verkauf findet individuell statt. Die Frauen von Monte Cristo haben ihr Handwerk mit Geschenken für unsere Kinder unter Beweis gestellt.

Das Wasserprojekt im Norden von Yalí (gut 50 Kilometer von Jinotega entfernt) läuft auf Hochtouren. Ende März soll das Projekt abgeschlossen werden, welches 80 Familien frisches Wasser bis vor Haus bringen wird. Momentan werden die letzten Meter Gräben ausgehoben, einige Rohre sind bereits verlegt und zusammengeslossen worden. Interessant ist bei diesem Projekt die Tatsache, dass etwa ein Dutzend Familien erst durch die Wasserversorgung mit dem Bau von ihrem Haus anfangen können, da bisher auf ihrem Grundstück kein Trinkwasser vorhanden war. Dieses Projekt wurde unter der Federführung der



Reservoirkonstruktion in Yalí

Alcaldia von Yalí (Vorabklärungen und Geld für Material) in Zusammenarbeit mit PROFINIC (Projektausführung) und PCI, einer anderen lokalen NGO (Ingenieurarbeit), gemacht. Wie gewohnt haben die Bauern mit der Arbeit ihren Teil eingebracht und sind so Participantes (Teilnehmer und auch Inhaber) und nicht Beneficiarios (Begünstigte).

Wir freuen uns, dass wir noch paar Wochen Zeit haben, um an der Weiterentwicklung unserer Projekte und neuer Ideen zu arbeiten und einige Reisen durchs Land zu unternehmen.



Bisherige Wasserversorgung in Yalí

Herzliche Grüsse aus dem sonnig-warmen Nicaragua

Zoe, Nils, Marlise, Martin, und Bruno

P.S.: Die HV 2009 findet am 9. Mai in Oberburg statt.



Zuschütten der Gräben in Yalí